



**100 Jahre Rotes Kreuz im  
Landkreis Heidenheim**

Roland Würz

Heimat- und Altertumsverein  
Heidenheim an der Brenz e.V.

---

# Jahrbuch

1989/90

**Jahrbuch 1989/90**  
**des Heimat- und Altertumsvereins Heidenheim an der Brenz e.V.**  
Auszug

**100 Jahre Rotes Kreuz im Landkreis Heidenheim**  
Roland Würz

**Herausgegeben vom Heimat- und Altertumsverein Heidenheim an der Brenz e.V.**  
Bearbeitet von Helmut Weimert

© Heimat- und Altertumsverein Heidenheim an der Brenz e.V., 1990, eBook-Version 2022

Alle Rechte vorbehalten

Jeder Aufsatz aus dem Jahrbuch wurde als eBook und PDF aufgearbeitet. Es wurde die Rechtschreibung dieser Zeit belassen. Die Aufsätze sind auf unserer Homepage

<https://hav-heidenheim.de>

zum kostenlosen Download bereitgestellt.

Die neuen Jahrbücher in Buchform werden nur noch in einer kleinen Auflage gedruckt. Die älteren Jahrbücher sind nur noch in wenigen Exemplaren verfügbar. Bei Bedarf bitte beim Vorstand anfragen.

Aus Mangel an Verfügbarkeit der Originalfotografien mussten wir die Bilder aus dem Buch übernehmen, was leider Qualitätsverluste verursacht hat. Sollten wir in irgend einer Weise Zugriff auf die Originalbilder erhalten, werden wir sie ersetzen.

# Inhaltsverzeichnis 1989/1990

Peter Heinzelmann und Herbert Jantschke	Zwei neue Höhlen im Stadtgebiet von Heidenheim
Leonhard Mack	Bohnerzförderung und -verhüttung auf der östlichen Schwäbischen Alb
Britta Rabold	Die römische Truhe aus Heidenheim
Heike Allewelt	Eine „raetische“ Fibelform
Heinz Bühler	Wer war der letzte Ravensteiner?
Markus Baudisch	Die Vögte, Oberamtleute und Landräte in Heidenheim seit 1448
Günter Schmeisky	Sind die Schwaben doch wie die Hasen! Zum Siegesjubiläum in Bayern nach der Schlacht von Giengen
Erhard Lehmann	Der Heidenheimer Ottilienberg im Wandel der Zeit
Gottfried Odenwald	Die Geschichte des Heidenheimer Stadtwappens
Helmut Weimert	Haus Hintere Gasse 60, Heidenheim ein Schauplatz württembergischer Behördengeschichte
Ursula Angelmaier	Die „Untere Façade“ von Schloß Taxis
Bernhard Häck	Das Vermessungswesen im Raum Heidenheim
Gerhard Schweier	Der erste Arkadenbau in Heidenheim - 1828
Michael Benz und Thomas Lutz	Das „letzte Gefecht“ der Lateinschule
Karl Müller	Zwistigkeiten beim Einzug der Schule in das Brenzer Schloß
<b>Roland Würz</b>	<b>100 Jahre Rotes Kreuz im Landkreis Heidenheim</b>
Gerhard Lutz	Das Alte Stadtbad und die Bauten von Philipp Jakob Manz in Heidenheim
Karl Hodum	Die italienische Reise des Professors Arthur Renner im Jahr 1906
Hans Wulz	Eine Taschen-Stammrolle aus dem Weltkrieg 1914 - 1918
Kurt Bittel	Wie ich zur Archäologie kam
Gerhard Schweier	Heidenheimer Notgeld – 3. Ausgabe 1945
Martin Hornung	Neugestaltung Bahnhofplatz und Umgebung
Manfred Allenhöfer	Geschichte in der Tageszeitung: Vom Sinn und von den Möglichkeiten
Wolfgang Hellwig	Der Heimat- und Altertumsverein Heidenheim in den Jahren 1989/90

# 100 Jahre Rotes Kreuz im Landkreis Heidenheim

Roland Würz

Das Rote Kreuz blickt im Landkreis Heidenheim auf eine über 100-jährige Geschichte zurück. Obwohl vom Kreisverband Heidenheim des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) in den zurückliegenden Jahren und Jahrzehnten immer neue Anforderungen zu bewältigen waren, sich das Aufgabenfeld erheblich verändert und erweitert hat und zum ursprünglichen Sanitätsdienst Wohlfahrtsaufgaben hinzutrat, ist der Rot-Kreuz-Gedanke, anderen Menschen in Not in uneigennütziger, unparteiischer, unabhängiger Weise und ohne Ansehen der Person zu helfen, weiter wirksam und der humanitäre Auftrag in der Arbeit der vielen ehrenamtlich und hauptamtlich tätigen Helferinnen und Helfer zu spüren.

## Die Anfänge des Internationalen Roten Kreuzes und die Gründung des Landesvereins

Den Anstoß zu dem Werk des Roten Kreuzes und der Genfer Abkommen gab der Genfer Kaufmann Henri Dunant. Er wurde am 24. Juni 1859 Zeuge der Schlacht von Solferino. Über 40 000 Verwundete und Tote waren auf dem Schlachtfeld zurückgeblieben. Es dauerte allein drei Tage, die Überlebenden zu bergen und in die umliegenden Häuser und Kirchen zu bringen. Dunant, ohne alle Hilfsmittel und Erfahrung, aber erschüttert von dem massenhaften Elend um ihn, half, wo er konnte, und versuchte in den Kirchen der Gegend, insbesondere in Castiglione und Brescia, in denen Hunderte von Verwundeten verschiedener Nationen ohne ärztliche Hilfe lagen, ein Hilfswerk im Kleinen zu schaffen. Er berichtete von seinen Erfahrungen und veröffentlichte 1862 sein Buch „Eine Erinnerung an Solferino“. Der Sinn und Zweck des Buches war es, eine freiwillige Hilfe als ständige Einrichtung in allen Ländern vorzubereiten und zu organisieren, und diese Hilfe unter „irgendeinen internationalen, vertragsmäßigen und geheiligten Grundsatz“, also unter völkerrechtlichen Schutz zu stellen. Die entscheidende Reaktion kam von Gustave Moynier, dem Vorsitzenden der Genfer Gemeinnützigen Gesellschaft.

Er erwirkte es, daß diese Gesellschaft 1863 einen Ausschuß einsetzte und ihn mit der Verfolgung des Planes von Dunant beauftragte. Der Ausschuß, in dem Dunant selbst Schriftführer wurde, nannte sich Internationales Komitee für Verwundetenhilfe. Damit war eine Plattform geschaffen, die dem bisher völlig privaten Vorgehen Dunants Rahmen, Namen und Ansehen gab. Die erste Internationale Konferenz in Genf im Oktober 1863, an der auch bereits Vertreter Württembergs teilnahmen, beschloß die Bildung von Nationalen Ausschüssen für die Verwundetenhilfe und nahm das Rote Kreuz auf weißem Grund als internationales Kennzeichen an. Im August 1864 beschloß ein internationaler diplomatischer Kongreß in Genf die „Konvention zur Verbesserung des Loses der verwundeten Soldaten der Armeen im Felde“. Somit war auch die völkerrechtliche Anerkennung und die Neutralität der Arbeit des Roten Kreuzes erreicht.

In Württemberg erließ der im Auftrag des Württembergischen Kriegsministeriums an den Genfer Verhandlungen von 1863 und 1864 beteiligte Pfarrer Dr. Hahn einen Aufruf, dem zufolge noch im Jahre 1863 als erste aller Organisationen im Sinne der Genfer Beschlüsse von 1863 sich ein „Württembergischer Sanitätsverein vom Roten Kreuz“, noch ohne feste Satzung, bildete. Im Frühjahr 1864 folgte die Feststellung der Satzung. Aus diesem Württembergischen Sanitätsverein ging der heutige DRK-Landesverband Baden-Württemberg hervor.

## Die Anfänge des Roten Kreuzes im Oberamtsbezirk Heidenheim

Schon vor der Gründung einer aktiven Sanitätskolonne waren bis zum Juli 1888 etwa 250 Männer und Frauen aus der Stadt und dem Oberamtsbezirk Heidenheim Mitglied beim Württembergischen Sanitätsverein vom Roten Kreuz geworden. Diese Mitgliedschaft diente zunächst nur der finanziellen Unterstützung des Landesvereins. Doch wichtige Aufgabe für den Verein wurde es in dieser Zeit, im Kriegsfall verwundete oder erkrankte Soldaten, die aus den Feldlazaretten in die Heimat verlegt wurden, in eigenen Vereinslazaretten zu pflegen, wobei örtliche Krankenträger und Krankenpfleger die Aufgaben wahrnehmen sollten. Außerdem übertrug eine kaiserliche Anordnung den gesamten Sanitätsdienst im Kriegsfall dem Roten Kreuz und in gewisser Weise den Maltesern und Johannitern.

Nachdem die Amtsversammlung beschlossen hatte, daß im Mobilmachungsfall das Hauptgebäude des Bezirkskrankenhauses zur Einrichtung eines Lazaretts und der Krankenhausgarten zur Errichtung von Lazarettbaracken dem Roten Kreuz zur Verfügung gestellt werden, und die bürgerlichen Kollegien der Stadt zum gleichen Zweck die Turnhalle zur Verfügung gestellt hatten, erging am 4. Dezember 1888 ein öffentlicher Aufruf durch den Oberamtmann Filser, um nach dem Vorbild anderer württembergischer Städte eine Krankenträgerkolonne und einen Frauenverein zur Krankenpflege zu gründen.

Oberamtmann Filser setzte sich überhaupt gleich nach seinem Amtsantritt im Juni 1888 sehr für die Bildung

einer Sanitätskolonne ein. Er hielt Vorträge vor dem Veteranenverein, dem Kriegerverein und dem Turnverein und warb unermüdlich für seine Idee. Die Bereitschaft, in einer Sanitätskolonne mitzumachen, war groß. Etwa 70 Männer meldeten sich noch 1888 auf den Aufruf von Oberamtmann Filser. Am 26. Mai 1889 hielt der Oberamtmann abermals in der Turnhalle eine Rede, um, wie er sagte, „die Stadt Heidenheim denjenigen Städten unseres teuren deutschen Vaterlandes beizufügen, die sich unter das Panier des roten Kreuzes geschart haben“.

Um nun zunächst die Krankenträgerkolonne aufzustellen, wurde am gleichen Tag im Gasthaus Felsen eine Versammlung unter dem Vorsitz des Oberamtmanns abgehalten. Es wurde eine Sanitätskolonne mit 7 Patrouillen mit je 12 Mann zusammengestellt. Die meisten Krankenträger kamen aus dem Veteranenverein, dem Turnverein und dem Kriegerverein, und so wurde der Vorstand des Veteranenvereins Wilhelm Kittler zum Kolonnenführer gewählt. Auch die sieben Patrouillenführer kamen aus den genannten Vereinen. Die ganze Mannschaft trat noch in der gleichen Woche zur Organisation der Übungen an. Die medizinische Leitung der Kolonne, die Durchführung der Übungen und Schulungen übernahm der Oberamts- und Krankenhausarzt Stockmayer. Aber auch die anderen Heidenheimer Ärzte führten Schulungen durch. Nachdem zunächst nur Mützen angeschafft worden waren, übernahm dann die Amtskörperschaft die Kosten für Uniformen, Verbandszeug und Übungsmaterial. Aber auch Heidenheimer Industrieunternehmen unterstützten von Anfang an die Ausbildung der Kolonne. Bis zum Herbst des Jahres 1889 hatte die Sanitätskolonne, die sich allerdings von sieben auf fünf Patrouillen verringert hatte, bereits 56 Übungen abgehalten. Den Winter über gaben die Ärzte Dr. Stockmayer, Dr. Bundschu und Dr. Frey im Krankendienst Unterricht.

Am Abend des 25. November 1889 veranstaltete Oberamtmann Filser eine zahlreich besuchte Versammlung zur Gründung eines örtlichen Frauenvereins vom Roten Kreuz. Nach einer eindringlichen Rede über die hohe Bedeutung und Wichtigkeit des Sanitätswesens, über die Aufgaben und Organisation der Sanitätsvereine wurde der örtliche Frauenverein mit etwa 120 Mitgliedern gegründet, wovon sich 70 der aktiven Krankenpflege im Lazarettendienst widmen wollten. Der neue Verein erhielt einen Vorstand von 12 Mitgliedern. Mathilde Neunhöffer wurde Vorsitzende.

Nachdem nun den Winter 1889/90 über die Ausbildung intensiv betrieben worden war, fand am 15. Juni 1890 die Prüfung der Sanitätskolonne durch den Präsidenten des Landesvereins Prinz Herrmann zu Sachsen-Weimar, den Kommandanten des Württembergischen Sanitätscorps, Hofrat Hermann, und den Obermedizinalrat Dr. Rembold vom Württembergischen Medizinalkollegium statt.

Diese Prüfung bestand in einer großen Übung auf dem Kinderfestplatz und in dem angrenzenden Schloßhau, bei der Mitglieder der Feuerwehr die Verwundeten darstellten. Der Schriftführer Leonhard Moser notierte, der Prinz habe sich über die Leistungen der Kolonne sehr befriedigt ausgesprochen und die Mannschaft ermahnt, dieser hochwichtigen Sache treu zu bleiben. Die Heidenheimer Sanitätskolonne erhielt die Bezeichnung: „Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Nr. 9“. Diese erhielt sich bis 1933.

## **Die Sanitätskolonne in der Zeit bis nach dem Ersten Weltkrieg**

Als am 1. Juli 1892 König Wilhelm II. von Württemberg Heidenheim besuchte, wurde ihm die Sanitätskolonne vorgestellt, ebenso im folgenden Jahr der Königin Charlotte, die sich stets für die Belange des Roten Kreuzes eingesetzt hat. Die Kolonne begleitete die Königin auch bei der Besichtigung der nach ihr benannten Höhle bei Hürben. Erst am 7. September 1892 beschloß die Sanitätskolonne eine eigene Satzung.

Sie behielt diese Grundlage bis zur Neufassung der Satzung 1926. Die Zeit bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges war geprägt durch eine Vielzahl von Übungen und Unterrichtsveranstaltungen. Es bestand auch ein intensiver Kontakt mit den benachbarten Kolonnen, insbesondere mit jenen von Gmünd, Geislingen und Ulm. Die Ausrüstung wurde laufend verbessert und erweitert, wobei allerdings der Mitgliederstand im Wesentlichen mit etwa 70 aktiven Mitgliedern gleich blieb.

Es darf nicht außer Acht gelassen werden, daß die Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz bis in die Zeit nach dem Ersten Weltkrieg in erster Linie die Aufgabe hatten, verwundete Soldaten bei Kriegen zu versorgen und zu transportieren, zumal im Krieg ausschließlich dem Roten Kreuz (neben Maltesern und Johannitern) die Sanitätsversorgung zustand. Das Militär selbst verfügte außerhalb der Organisation des Roten Kreuzes über keine Sanitäter.

Doch auch schon in den ersten Jahrzehnten übernahm die Sanitätskolonne zivile Aufgaben. Sehr bald arbeitete sie eng mit der Feuerwehr zusammen. 1904 wurde ein Sanitätswagen (Pferdegespann) zum Transport von Kranken in das Bezirkskrankenhaus angeschafft, und zur gleichen Zeit in der Stadt vier Stationen mit Verbandszeug und Tragbahnen eingerichtet. Bei Unglücksfällen rief man die Sanitäter. So versorgten beispielsweise 1910 beim Einsturz einer Giebelmauer in der vorher abgebrannten Ziegelei 14 Sanitäter die neun verletzten Arbeiter. Die zivilen Aufgaben gestalteten sich immer vielfältiger. Bei großen Festveranstaltungen gab es Sanitätswachen. Im Jahr 1908 feierte die Sanitätskolonne Nr. 9 selbst ein großes Fest. Das 20-jährige Gründungsjubiläum wurde mit einer Fahnenweihe und einer großen Festübung auf dem Siechenberg gefeiert. Nach der 25-Jahr-Feier 1913 brach eine schwere Zeit für die Sanitätskolonne an.

Am 1. August 1914 hatte für Deutschland der Erste Weltkrieg begonnen, und bereits am 5. September 1914 trafen am Heidenheimer Bahnhof die ersten 155 Verwundeten ein. Die Sanitätskolonne übernahm die erste Versorgung und den weiteren Transport. Die Schwerverwundeten wurden ins Bezirkskrankenhaus, die Leichtverwundeten ins neu erbaute Konzerthaus gebracht. Die Krankenpflege im Konzerthaus übernahm der Sanitätsfrauenverein. Den ganzen Krieg hindurch mußten stets etwa 150 bis 200 Verwundete versorgt werden. Von 1914 bis 1919 insgesamt 2032 Verwundete. Die Sanitätskolonne, die vor dem Krieg etwa 70 Mann zählte, wurde durch den Wiedereintritt bereits ausgeschiedener älterer Mitglieder und die laufende Ausbildung von jungen Sanitätern auf eine Mannschaftsstärke von 157 gebracht. Allerdings waren nach wie vor nur etwa 70 Sanitäter am Ort. Die übrigen versahen ihren Dienst beim aktiven Heer an den Fronten. Bei Kriegsende hatte die Kolonne selbst zehn gefallene Mitglieder zu betrauern.

Nach dem Krieg gingen Ausbildung und Arbeit weiter, aber nun gewann der nichtmilitärische, zivile Teil der Aufgaben immer mehr an Gewicht. Bereits 1919 wurde der erste Sanitätskraftwagen beschafft und hauptsächlich für den Transport von Kranken in das Bezirkskrankenhaus genutzt. Eine bedeutsame Änderung für das Rote Kreuz ergab sich aus dem § 177 des Versailler Vertrages. Dort war sämtlichen Vereinen, Vereinigungen, Gesellschaften und Unterrichtsanstalten jede Zusammenarbeit mit militärischen Behörden, Dienststellen oder Truppenteilen untersagt. Trotz dieser Beschränkungen und auch den allgemein schweren Bedingungen jener Nachkriegszeit weitete sich die Arbeit des Roten Kreuzes auch im Kreis Heidenheim erheblich aus, insbesondere durch die Gründung von Abteilungen der Sanitätskolonne in den Kreisgemeinden. Eine neue Satzung der Kolonne vom 25. April 1926 regelte besonders auch die Organisation im Hinblick auf die Gründung und die Beteiligung der Abteilungen in den Gemeinden. Am 25. Januar 1921 war in Bamberg das Deutsche Rote Kreuz als Reichsbund Deutscher Sanitätskolonnen und Pflegervereinigungen gegründet worden.

Die Heidenheimer Sanitätskolonne, die sich immer noch „Nr. 9“ nannte, trat dem Deutschen Roten Kreuz zusammen mit dem Landesverein nur zögernd bei.

## **Die Zeit des Nationalsozialismus und der Zweite Weltkrieg**

Unmittelbar nach der Machtergreifung der NSDAP im Jahr 1933 begann die „Eingliederung des Roten Kreuzes in den nationalsozialistischen Staat“. Adolf Hitler übernahm 1934 selbst die Schirmherrschaft über das Deutsche Rote Kreuz. Die Organisation des Roten Kreuzes im Reich und in den Landesvereinen wurde vereinheitlicht und unter zentrale Leitung gestellt. Das bisher geltende Prinzip der Wahl in Funktionsstellen ersetzte man durch einfache Berufung. So kamen alle wichtigen Ämter unter den Einfluß der Partei. Neben dem Roten Kreuz bestand im militärischen Bereich nun ein eigener Sanitätsdienst der Wehrmacht und im zivilen Bereich die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt (NSV), ohne daß die Aufgabengebiete klar getrennt gewesen wären.

Die NSV-Gauschule für Württemberg befand sich auf dem Gelände des heutigen Albstadions in Heidenheim. Beachtenswert ist aber, daß der § 2 der Satzung des Deutschen Roten Kreuzes vom 24. Dezember 1937 bestimmte: „Das Deutsche Rote Kreuz ist unbeschadet seiner nationalen Selbständigkeit ein Glied des Internationalen Roten Kreuzes.“

Die Sanitätskolonne Nr. 9 und der Sanitätsfrauenverein wurden als DRK-Kreisstelle mit DRK-Bereitschaften und DRK-Ortsgemeinschaften unter einem DRK-Kreisführer neu organisiert.

Zur Schilderung der Situation, in der sich in jener Zeit das Rote Kreuz befand, sei hier aus der anlässlich der 75-Jahr-Feier des Kreisverbandes 1963 von der DRK-Bereitschaftsdienstleiterin Charlotte Trautwein gehaltenen Rede zitiert. Es ist ein anschaulicher Bericht einer Zeitzeugin:

*„.... In dieser Zeit hatte Landrat Dr. Fetzner, der jetzige Staatssekretär, den Vorsitz des Roten Kreuzes übernommen. Unter ihm begann dann bereits die vom Dritten Reich vorgeschriebene Neuordnung des Roten Kreuzes und die Einteilung in Bereitschaften. Dr. Fetzners charaktervolle und geradlinige Haltung, die dem Roten Kreuz hier von Anfang an – der Partei gegenüber – kompromißlos einen festen Standort gab, verdankte dieses sein im Ganzen wenig angefochtenes Weiterarbeitenkönnen in diesen Jahren. Dr. Fetzner hat sich jederzeit mit seiner ganzen Persönlichkeit für das Rote Kreuz eingesetzt, was in diesen schwierigen Jahren etwas heißen wollte. Genau so der nächste Kreisvorsitzende, sein Amtsnachfolger Landrat Dr. Ebner. Er übernahm 1938 den Vorsitz und trug die ganze Last der Kriegsjahre mit dem Roten Kreuz, auch als er eingerückt war – die Kreisausschußsitzungen wurden in seine Heimaturlaube gelegt!*

*Dieser 2. Krieg ist noch in unser aller Erinnerung und die damaligen Aufgaben des DRK sind uns allen bekannt. Es sei vor allem der unermüdlichen Ärzte gedacht. Unser damaliger Kreisvereinsarzt Dr. Centner, der kürzlich Verstorbene, war fast allabendlich Kurse haltend unterwegs. Und viele andere Ärzte in Stadt und Kreis hatten sich in dankenswerter Weise trotz ihrer vermehrten Kriegsarbeit noch zu dieser Aufgabe zur Verfügung gestellt. Wir brauchten ja aber auch die neuausgebildeten Helfer, Helferinnen und Schwesternhelferinnen so nötig, die Helfer, deren es durch Einrücken zum Militär immer weniger wurden, zum Entladen der Lazarettzüge, die weiblichen Kräfte für Lazarette und*

*Zivilkrankenhäuser; eine Heidenheimer Verpflegungseinheit stand weit im Osten, und Heidenheimerinnen waren in Soldatenheimen tätig. Vergessen ist heute fast, daß die Wehrmacht dem DRK die Reparatur der zerrissenen Soldatenhandschuhe zur Pflicht gemacht hatte, eine zeitraubende und mühsame Arbeit. Die Organisation und die Unterweisung in dieser Arbeit hatte den ganzen Krieg über die Gattin des Kreisvorsitzenden, Frau Ebner, übernommen, und die Zahl der von ihr und unter ihrer Leitung reparierten Handschuhfinger muß im Lauf der Kriegsjahre eine astronomische geworden sein! Der Luftschutz brauchte Helfer und Helferinnen, und je mehr der Krieg dem Ende entgegen ging, desto mehr füllte sich die trotz ihrer vielen Rüstungsindustrie wunderbarerweise unversehrt gebliebene Stadt mit Kranken und Pflegebedürftigen, die aus oft weit entfernten Gegenden hierher verlagert wurden, Sie erinnern sich ja alle noch.*

*Und als dann der Krieg aufhörte, hörte das Rote Kreuz hier nicht auf, keinen Tag. Was wäre aus den Pflegebedürftigen und den vielen hierher Versprengten geworden? Die NSV hatte aufgehört, es gab zunächst nur noch das DRK. Auch zum Auffang der Heimatvertriebenen (wir hatten eine Zeitlang 14 Lager im Kreis), zur Betreuung der hierher verbrachten Thüringer Wissenschaftler, zum Suchen nach Verlorenen und Vermißten, zur Verpflegung der heimkehrenden Landser, die in den schönen Frühsommertagen des Jahres 45 Tag für Tag unsere Stadt durchströmten. Lange Wochen waren die fünf Verpflegungsstellen des Kreises Heidenheim (die erste hatte unsere Frau Siegel in Gerstetten eröffnet) die einzigen zwischen Salzburg und dem Rheinland, nach glaubwürdiger Versicherung der Landser ...“*

## **Die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg**

Die Aufgaben des Roten Kreuzes nach dem Zusammenbruch 1945 waren auch im Landkreis Heidenheim sehr groß. Vor allem in den ersten zehn Jahren nahmen der Suchdienst und die Betreuung von Flüchtlingen einen großen Umfang ein. Später galt es, das Krankentransportwesen aufzubauen. 1963 gab es schon über sechs Krankenwagen. Im Sanitätsdienst kam eine umfangreiche Ausbildungstätigkeit in Gang. Besonders wurden natürlich die aktiven Mitglieder in den Bereitschaften ausgebildet. Ab 1953 begannen die Breitenausbildung in Erster Hilfe und die Schwesternhelferinnenausbildung. Die gesamte Organisation der immer vielfältiger werdenden Aufgaben übernahm gleich nach dem Krieg die neu eingerichtete Kreisgeschäftsstelle.

1958 gab sich der DRK-Kreisverein, wie die Organisation jetzt hieß, eine neue Satzung. Die Zahl der aktiven Mitglieder wuchs. Ortsvereine und Ortsgruppen entstanden. Die Aufgaben des Roten Kreuzes im Landkreis Heidenheim waren nun:

- Erste Hilfe bei Notständen und Unglücksfällen
- Rettungsdienst und Krankentransport in Stadt und Land
- Suchdienst und Familienzusammenführung
- Fürsorge für Kinder, Mütter, Invaliden, Heimatvertriebene, Zuwanderer u.a.
- Ausbildung haupt- und ehrenamtlicher Kräfte für den Sanitätsdienst, für die Wohlfahrtsarbeit und für die sonstigen Aufgaben des Roten Kreuzes
- Öffentlichkeitsarbeit und Verbreitung des Rot-Kreuz-Gedankens.

1972 änderte das Rote Kreuz im Landkreis seine Organisation. Die selbständigen Ortsvereine wurden aufgelöst. Gebildet wurden Bereitschaften, in denen die aktiven Helferinnen und Helfer arbeiteten. Damit wollte man ein engeres Zusammenwirken im Sanitätsdienst und eine verbesserte Einsatzbereitschaft erreichen. Dies ist auch gelungen.

Zu Beginn der siebziger Jahre mußte die Zahl hauptamtlicher Mitarbeiter in Verwaltung und im Krankentransportwesen erhöht werden. Der Aufbau eines modernen Rettungsdienstes mit Rettungsleitstelle und Rettungswachen begann.

1974 wurde der Verfasser zum Kreisvorsitzenden des DRK gewählt und setzte die Aufbauarbeit fort.

Zum Rettungsdienst, der durch den Notarztendienst „Rund um die Uhr“ ergänzt worden war, und zum traditionellen Sanitätsdienst kamen neue Aufgaben im sozialen Bereich hinzu. Diese Aufgaben umfassen die Behindertenhilfe, Altenhilfe, Erholungshilfe, Betreuung von Asylbewerbern, Aussiedlern, Schwerstbehindertenfahrdienst, Hausnotruf, Unfallfolgenhilfe, Krankenhausbesuchsdienst, Mobiler Sozialer Dienst.

Auch die Aufgaben des Sanitätsdienstes gestalteten sich umfangreicher und vielfältiger. Bedeutsam wurde die Übernahme von Sanitätsaufgaben im Katastrophenschutz. Der Ausbau des Rettungsdienstes und die Erweiterung der Aufgaben ließ einen Bedarf an entsprechenden Räumen entstehen. Die Rettungsleitstelle und die Rettungswachen waren lange Zeit provisorisch untergebracht.

1981 entstand das DRK-Zentrum auf dem Gelände des Kreiskrankenhauses. In ihm sind Rettungsleitstelle, Rettungswache und Kreisgeschäftsstelle untergebracht. Es enthält Ausbildungsräume und Funktionsräume und Garagen für Krankentransportwagen und Rettungsfahrzeuge.

1988 konnte das Rot-Kreuz-Haus in Giengen eingeweiht werden. In dieses Haus zog die Rettungswache Giengen, die das Untere Brenztal betreut, ein.

Die ständig wachsenden Aufgaben im Bereich der Altenhilfe veranlaßten den DRK-Kreisverband, wie die Rot-Kreuz-Organisation im Landkreis Heidenheim seit 1982 heißt, die Trägerschaft für das Altenpflegeheim Herbrechtingen zu übernehmen. Mit dem Bau dieses Altenpflegeheims, das 72 Plätze haben wird, wurde 1990 begonnen.

Heute wirken im DRK-Kreisverband Heidenheim 600 aktive ehrenamtliche Helferinnen und Helfer in den Bereitschaften. Hinzu kommen noch zwei Bergwachtbereitschaften mit ca. 100 Mitgliedern und 400 Mitglieder des Jugendrotkreuzes. Hauptamtlich sind 44 Mitarbeiter tätig, vorwiegend im Rettungsdienst als Rettungsassistenten. Das jährliche Haushaltsvolumen umfaßt 5 Mio. DM. 11.000 Bürger sind fördernde Mitglieder.

Das Rote Kreuz im Landkreis Heidenheim hat in seiner 100-jährigen Geschichte vielen Menschen geholfen, Leben gerettet, Verletzte versorgt, Krankheiten gemildert, soziale Not gelindert. Ohne den Einsatz und den Dienst vieler Helferinnen und Helfer, die ihre Freizeit für die Rot-Kreuz-Arbeit opfern, und ohne die Rettungssanitäter, ohne Menschen, die sich für das Rote Kreuz engagieren und bereit sind, Funktionen zu übernehmen, und ohne die große Zahl fördernder Mitglieder wäre dies nicht möglich gewesen.

Der Kreisverband Heidenheim des Deutschen Roten Kreuzes wird sein humanitäres Wirken mit aller Kraft fortsetzen.

## Quellen:

Protokolle der Freiwilligen Sanitätskolonne Nr. 9, 1889 - 1930.

Trautwein, Charlotte: Festvortrag zum 75-jährigen Jubiläum, Manuskript (1963).

Akten des Kreisverbandes Heidenheim des Deutschen Roten Kreuzes, 1945 - 1988.

Der Grenzbote, Jahrgänge 1888 und 1889.